©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

Der Schwefel-Milchling (Lactarius decipiens Q.), ein Charakterpilz des münsterländischen Eichen-Hainbuchenwaldes

H. Jahn, Recklinghausen

Die kleinen und mittelgroßen gelbbraunen, braunen oder fuchsigbraunen Milchlinge pflegen den Pilzfreunden oft Schwierigkeiten beim Bestimmen zu bereiten. Seit dem Erscheinen der großen Milchlings-Monographie von W. NEUHOFF (1956) mit ihrer ausgezeichnet führenden Bestimmungstabelle, den eingehenden Artenbeschreibungen und den wundervollen Farbtafeln ist uns das Erkennen dieser Arten jedoch wesentlich erleichtert. Bei näherem Studium stellt sich heraus, daß manche dieser früher wenig bekannten oder mit anderen verwechselten Arten in Wirklichkeit leicht kenntlich und außerdem, wenigstens in manchen Gegenden, zu den häufigsten Milchlingen zählen.

Dies trifft auch für den kleinen bis mittelgroßen Schwefel-Milchling (Lactarius decipiens QUEL.) zu, der hier - zu Beginn der diesjährigen Pilzsaison - den Pilzfreunden noch einmal vorgestellt werden soll. Eine Reihe von Kennzeichen führen zur sicheren Bestimmung: die ziemlich hell ledergelbliche Hutfarbe mit einer eigentümlichen rosalichen Tönung, an der man

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

nach einiger Erfahrung den Pilz schon am Boden erkennen kann; die reichliche weiße Milch, die, auf den Fingernagel gebracht, nach kurzer Zeit zu gilben anfängt und nach einigen Minuten genau die Farbe des Schwefels angenommen hat, sie schmeckt erst bitter, nach wenigen Augenblicken kratzend-scharf; und schließlich noch als eines der m.E. besten Kennzeichen der fast immer deutliche Geruch "nach Pelargonien", den kein anderer ähnlicher Milchling aufweist.

Zu diesen Kennzeichen kommt noch der Standort auf relativ trockenem Boden im Eiche-Hainbuchenwald. Er ist im Münsterland derart verbreitet, daß ich ihn im vergangenen Jahr in jedem Eichen-Hainbuchenwald gefunden habe, den ich untersuchte! Auch in diesem Jahre habe ich den Pilz schon gesehen, denn er erscheint vom frühen Sommer ab, die Hauptmenge kommt im August und September. Fast immer findet man ihn in kleinen Trupps beisammen. Er bevorzugt nach NEUHOFF "fruchtbaren, etwas kalkhaltigen Boden". In den Sandgebieten fehlt er völlig. Man darf ihn ohne weiteres als Kennart wenigstens des münsterländischen Eichen-Hainbuchenwaldes bezeichnen. Er scheint sich auch in den Fichten-Aufforstungen an Stelle des Eichen-Hainbuchenwaldes zu halten, worauf Angaben über das Vorkommen im Nadelwald bei NEUHOFF u.a. hinweisen.

Von den übrigen ähnlichen Arten mit gilbender Milch trifft man bei uns in Westfalen gelegentlich am gleichen Ort den Gold-Milchling (Lactarius chrysorrheus), der aber einen gezonten Hut und sofort in Gelb umschlagende Milch hat. Noch weit häufiger ist im westfälischen Tiefland der Flatter-Reizker (Lactarius thejogalus). Auch ihn habe ich gelegentlich in den gleichen Waldstücken wie L. decipiens angetroffen, wenn er auch seine Hauptverbreitung auf saureren und feuchteren, stark humosen Böden im Gebiet der Eichen-Birkenwälder hat. Seine spärlichere weiße, oft wässerig-weiße Milch gilbt auf dem Fingernagel nur langsam und meist nicht so kräftig wie bei L. decipiens, sie ist fast mild, höchstens ein wenig bitterlich-kratzend. Sein Hut ist fuchsig-

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

rosträtlich, trocken ausblassend, und meist runzlig. In Zweifelsfällen ist L. thejogalus mikroskipisch (Huthaut, Sporen) zu erkennen. Der Name Lactarius thejogalus wurde früher öfter für unseren Schwefel-Milchling gebraucht, z.B. von RICKEN (Blätterpilze, 1915), der im übrigen den Pilz gut kannte und treffend beschrieben hat. Auch heute noch werden aber gelegentlich die Arten verwechselt oder nicht richtig getrennt (so bei SCHATTEBURG, Die Höheren Pilze des Unterweserraumes, 1956).

Der Schwefel-Milchling dürfte in den meisten Gegenden Deutschlands vorkommen, sofern geeignete Waldgesellschaften vorhanden sind. Auch für Frankreich wird der Pilz als häufig bezeichnet, doch scheint er nach NEUHOFF (1956) in Skandinavien zu fehlen. Ich habe ihn auch in mehreren Jahren der Pilzwanderungen in der Umgebung von Stockholm nie gesehen, wohl aber L. thejogalus, der in Schweden nicht selten ist.

Bei uns wäre es von Interesse, die Frage zu untersuchen, wie weit der im Tiefland so häufige Lactarius decipiens auch im Gebirge vorkommt oder ob er in höheren Lagen fehlt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Westfälische Pilzbriefe

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Jahn Hermann

Artikel/Article: Der Schwefel-Milchling (Lactarius decipiens Q.) , ein Charakterpilz des münsterländischen Eichen-Hainbuchenwaldes 73-75